

Ergebnis dieser entsagungsvollen Arbeit liegt nun vor. Der Vf. beschreibt den Inhalt von etwa 530 Hss. in den Archiven und Bibliotheken folgender, zum Teil freilich nicht mehr bestehender Staaten: Tschechoslowakei, DDR, Ungarn, Polen, Rumänien, Sowjetunion und Jugoslawien. Bei jedem Eintrag vermerkt P. ausführlich Rubrik, Incipit und Explicit des Textes, etwaige Editionen, Sekundärliteratur und Beschreibung in gedruckten und ungedruckten Hss.-Katalogen. Ein kleiner Schönheitsfehler: P. unterscheidet nicht zwischen Henricus de Isernia und Henricus Italicus. Der reiche Inhalt des Bandes ist erschlossen durch Indices der Hss., der Incipits (auch vieler Briefanfänge), der Autoren und der anonymen Werke. Mit seinem Band hat P. der Forschung ein unschätzbares Hilfsmittel an die Hand gegeben, das sicherlich zu weiteren Studien anregen wird. Denn wenn auch der Schwerpunkt der handschriftlichen Überlieferung dieser Texte eher im westlichen Europa liegt, so ist uns nun doch eine bisher wenig bekannte Bibliothekslandschaft nähergebracht worden. Zugleich besitzen wir jetzt einen fast lückenlosen Überblick über die Verbreitung westlicher rhetorischer Texte im östlichen Europa; ein Beitrag auch zur Schul- und Bildungsgeschichte dieser Regionen. Von besonderem Wert sind schließlich auch die zahlreichen Notizen über Hss. aus deutschem Besitz, die nach 1945 in osteuropäische Bibliotheken gelangt sind. – Der 2. Band des Werkes wird voraussichtlich noch 1994 erscheinen.

H. M. S.

Franz Josef Worstbrock, Monika Klaes und Jutta Lütten, Repertorium der Artes dictandi des Mittelalters. Teil I: Von den Anfängen bis um 1200 (Münstersche Mittelalter-Schriften Bd. 66) München 1992, Wilhelm Fink Verlag, ISBN 3-7705-2740-2, XXIV u. 183 S., DM 80. – In den letzten Jahrzehnten, im Zusammenhang mit der Aufwertung der Rhetorik, hat auch das Interesse an der ma. Ars dictandi außerordentlich zugenommen, wie zahlreiche Bücher und Aufsätze beweisen. Der Kenner der Probleme konnte einen großen Teil dieser Literatur freilich nur mit Skepsis lesen, denn bei den Editionen vermißte man meist, von rühmlichen Ausnahmen abgesehen, die Ermittlung der Vorlagen und Zitate, und die Sekundärliteratur beruhte oft auf einer unzureichenden Quellengrundlage. Das gilt vor allem für die Beschäftigung mit den Anfängen der Ars dictandi im späten 11. und frühen 12. Jh. Besonders für diesen Zeitraum fehlt es an Textausgaben, und das ist nicht verwunderlich, denn der einzelne Forscher war kaum in der Lage, die riesige, aber weit verstreute handschriftliche Überlieferung und die oft an entlegenen Stellen veröffentlichten Drucke zu überschauen. Um so mehr ist der hier anzuzeigende erste Band eines Werkes zu begrüßen, das der Münchner Germanist im Rahmen eines Sonderforschungsbereiches an der Universität Münster in Verbindung mit zwei Schülerinnen in Angriff genommen hat. Denn hier werden zum erstenmal in einer Art Literaturgeschichte der Ars dictandi im 12. Jh. die 21 bekannten Autoren (von Adalbertus Samaritanus bis Ulrich von Bamberg), dazu 24 anonyme Texte und 2 anonyme Fragmente vorgestellt: Incipit und Explicit, kurze Charakterisierung, Datierung und Lokalisierung, ausführliche Inhaltsangabe, Überlieferung (mit Erfassung aller Hss.), bisherige Ausgaben und Literatur. In der Einleitung behandelt W. die Ars dictandi als Gattung und historischen Gegenstand und erläutert Konzeption und Einrichtung des Repertorios. Die Benutzung des Bandes wird sehr erleichtert durch ein Verzeichnis der gekürzt zitierten Literatur und der Hss.-Kataloge